

Erklärung des Malprojektes 2001

Im Jahr 2001 malten zwei Schülerinnen (Julia Auerbeck, Marieke Sinning) und vier Schüler (Sören Birke, Bartosz Hennig, Philipp Kohnke, Frank Pietras) des Leistungskurses Kunst im 3. Semester des Gymnasiums Raabeschule die vier großformatigen Bilder. Sie beziehen sich dabei auf den Kaiserdom in Königslutter: Das „Löwenportal“ und der „Jagdfries“ bilden die symbolische Kulisse für eine Aktualisierung der dortigen mittelalterlichen Bilderwelt.

Rechtes großes Bild:

Auf diesem Bild wählten Julia Auerbeck, Sören Birke und Frank Pietras das „Löwenportal“ aus: Links oben schwebt der Kaiserdom als Abbild des himmlischen Jerusalem über den Wolken. Im Löwenportal stehen Adam und Eva als Karyatiden (Säulenträger) auf den beiden Portallöwen. Im Tympanon (Giebelfeld) lauert finster der Kopf Satans als Verführer. Mit ihm kommt der Tod in die Welt.

Die geöffneten Portallügel geben den Blick auf eine weite Fläche frei, an deren Horizont ein gewaltiger Widder seinen Schädel erhebt. Vor ihm, auf einer zentralperspektivisch konstruierten mit rechteckigen Platten bedeckten Fläche hält im Hintergrund ein Jäger sein Gewehr bereit. Er will einen Hasen, der Haken schlagend (durch rote Pfeile gekennzeichnet) in Richtung Vordergrund flieht, mit einem gezielten Schuss erlegen.

Eine Zielscheibe über dem Widderschädel zeigt an, dass letztlich der Widder im Fadenkreuz des Todesschützen steht. Der Widder steht symbolisch für Christus als „Sündenbock“. Der Hase verkörpert den sündigen Menschen, der auf seinem Lebensweg (= Weg des Hasen) irgendwann den Tod finden wird - verkörpert durch den Jäger, der den Hasen erschießen wird.

Die Macht des Todes wird durch den Opfertod des Widders (Christus als „Sündenbock“), der sich selbst zur Zielscheibe macht, gebrochen. Der Dom zu Königslutter verheißt als Abbild des himmlischen Jerusalem das ewige Leben im Paradies.

Drei Bilder links: Bartosz Hennig, Philipp Kohnke und Marieke Sinning haben die drei zentralen Bildmotive des Jagdfrieses ins Zentrum ihrer Inszenierung gerückt. Auf einem Triptychon (Dreitafelbild) sind auf den Seitentafeln oben ein Hirsch (linke Tafel) sowie ein Jäger mit Knüppel und erlegtem Hasen (rechte Tafel) zu sehen. Der Hirsch und der Jäger laufen auf die zentrale Szene zu, auf der ein Jäger von zwei Hasen gefesselt wird (mittlere Tafel). Als Philipp Kohnke dieses Bild malte, wurde eine kunstgeschichtlich hochbedeutsame Entdeckung gemacht: Die beiden Hasenköpfe zeigen nämlich in einem Vexierbild die Fratze des Teufels. (Ein Vexierbild existiert ausschließlich in der Vorstellungskraft des Betrachters.) Diese Entdeckung wurde bis heute in über hundert Zeitungsartikeln, zahlreichen Vorträgen, Ausstellungen und Buchpublikationen der Öffentlichkeit vorgestellt.

Philipp hat die Darstellung der Fesselung des Jägers mit dem Motiv der „verkehrten Welt“ in Verbindung gebracht. Die verkehrte Welt zeigt die Verkehrung der realen Verhältnisse in einem Wunschbild vom Sieg der Schwachen über die Starken, also des Sieges der Hasen über den Jäger. Diesen Sieg hat Philipp als Sieg der Natur über den Menschen uminterpretiert und aktualisiert, indem er einen Affen im Schachspiel über einen Menschen siegen lässt. „Schachmatt, Bruder!“ sagt der Affe, als er seinen finalen Zug macht. Inspiriert hatte ihn eine Anzeigenwerbung für eine Naturschutzkampagne.

Auf beiden Seitentafeln ist der Sündenfall dargestellt. Auf der rechten Tafel zeigt Marieke Sinning Adam und Eva mit einem riesigen roten Apfel, dem Symbol der Verführung zum Bösen, dass sie dem Tod ausliefert. Der über Adam, Eva und dem Apfel dargestellte Tod des Hasen steht symbolisch für den Tod des Menschen.

Auf der linken Tafel sind Adam und Eva als bestialische Wesen dargestellt: Sie tragen die Köpfe der Löwen vom Löwenportal.

Die paradiesische Schönheit Adams und Evas vor dem Sündenfall, die auf der rechten Tafel gezeigt wird, ist dem Triumph der „Tiernatur“ des Menschen gewichen und dem Triumph des Kreislaufs von Zeugung, Geburt und Tod. Von diesem Kreislauf können die Menschen nur durch Christus erlöst werden, der über ihren Köpfen in der allegorischen (sinnbildlichen) Gestalt des Hirsches dargestellt ist.

Dass das Böse letztlich in jedem Menschen verborgen ist, zeigt auch das Vexierbild in den Hasenköpfen. Nur der Betrachter kann es konstruieren. Er kann es aber auch überwinden Kraft seiner Imagination (eigene Vorstellung), denn die Fesseln des Jägers sind auch als die drei Buchstaben „I“, „C“ und „V“ lesbar. „I“, „C“ und „V“ sind die Anfangsbuchstaben für „Iesus Christus Vita“ („Jesus Christus ist das Leben“).

Im Zentrum der Szenerie steht also die Erlösungsbotschaft Christi.

Studiendirektor Jürgen B. Kuck